

gebnis, daß Tradition und Verständnis der im germanisch-keltischen Kulturkreis ursprünglich auf Götterkult und kriegerischer Magie beruhenden tierhaltigen Namen vor dem Aufkommen eigentlicher Wappen verloren gingen. Die mit Tiersymbolen geschmückten Gegenstände – Fahnen, Helme – der germanisch-keltischen Tradition wurzelten ursprünglich, parallel zum Namenwesen, in deren Verbindung mit dem Göttlichen oder aber in der Mann-Tier-Beziehung. Ihr eigentlicher Sinn schwindet mit dem alten Bewußtsein der Bedeutung von Krieger-, Geschlechter-, Stammesnamen. Er lebt aber gleichsam unterirdisch weiter und fließt als Hauptstrom in die Bildung der nach 1100 aufkommenden Wappen und ihren Tierdarstellungen ein, zusammen mit christlicher Symbolik.

H. Brandt

Maria Beyer-Görnert: Stetes Erinnern in jede Zukunft. Selbstverlag (Druckerei Michel, Backnang) 1975. 107 S.

Die Verfasserin stammt aus Groß-Schönau in Nordböhmen und lebt heute in Hall (Steinbach). In gepflegter Sprache, daher reimlos, behandelt sie Themen der Natur, des Menschenlebens, des Glaubens, getragen von ihrer Auffassung der Poesie: „Verklärend ist sie Hülle allem Leben.“

Wu

Fränkische Lebensbilder. 7. Band. Hrg. im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte von G. Pfeiffer und A. Wendehorst. Neustadt/Aisch 1977, 258 S. DM 36,-.

Mit dieser neuen Folge der Lebensläufe aus Franken stellen 15 Mitarbeiter bedeutende Persönlichkeiten aus Franken vor, ein Panoptikum vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Es sind Lebensbilder, die gleichzeitig Zeitgemälde sind, ein Thema in Variationen. Die Beiträge sind kleine Kabinettsstücke, mit Bildern und Literaturnachweisen umrahmt, eine erholsame und lehrreiche Lektüre für ein historisch interessiertes Publikum im fränkischen Raum und darüber hinaus.

Zi

Nachtrag zu Ferd. Friedr. Fabers Württembergischen Familienstiftungen 5 (hrsg. D.Dr. Otto Beuttenmüller): 127. Feyerabend-Stiftung in Schwäbisch Hall. Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden. 1976. 231 S. 4 Abb., 3 Tfl. DM 12,-.

Es ist dem unermüdlichen Fleiß des Herausgebers zu danken, daß auf die Wibel-Stiftung (WFr 1967, 48) nun noch die größte Haller Familienstiftung, Feyerabend, folgt. Damit sind die 20 Familienstiftungen der Reichsstadt vollständig publiziert. Es handelt sich hier um die Stiftung des Ansbacher Rats und Propstes von Feuchtwangen, Josef Feyerabend, für studierende Nachkommen seiner Geschwister aus dem Jahre 1542. Leider fehlen uns für Studium und Lebensgang des interessanten Mannes, der es vom Gerbersohn zum Lizenziaten der Rechte und Stiftspropst brachte, noch alle Einzelheiten. Die Nachkommen seiner Brüder Stefan (S. 1-130a) und Augustin (S. 130b-159) sind hier weitgehend mitgeteilt und mit Daten ergänzt, so daß der Genealoge Anschlüsse herstellen kann. Die Linie der Schwester Marta (Weidner, nicht Waldner) ist bäuerlich und ist daher nie erforscht worden (B, S. 130b). Dankenswerter Weise hat der Herausgeber die nicht unmittelbar am Stipendium beteiligte Linie des Veters Konrad Feyerabend (Vatersbruder des Stifters) unter D hinzugefügt (D, S. 160-169), dazu eine Tafel mit bekannten Feyerabend-Nachkommen. Der Mannesstamm der alten Haller Familie ist in Hall selbst 1794 erloschen (§ 232), in Heilbronn blüht er noch, doch ist die Zahl der Töchternachkommen unendlich groß. Es ist eine methodische Frage, wie weit sie erfaßt werden sollten. Schon vor Jahren haben Altstadttarchivar Hommel und Pfarrer O. Haug Daten zur Ergänzung der Stammfolge gesammelt, sie wurden vom Herausgeber verwertet. Außerdem hat er einige Linien bis zur Gegenwart weitergeführt, die ihm gerade zugänglich waren (z.B. Dr. W. Dürr); hier hören aber die Daten 1967 auf, als das Manuskript abgeschlossen wurde. Denn